

Meisterfreuden, Meistersorge

HANDWERK / 1225 bestanden ihre Prüfung, gestern wurden die besten der Zunft geehrt. Minister Clement gratuliert

JAN JESSEN

Wäre alles so gelaufen wie geplant, wäre Milena Kemmerling heute Buchhändlerin. Vermutlich hätte sie dann aber nie einem leibhaftigen Superminister die Hand geschüttelt. In den Genuss dieser Ehre ist die 24-jährige Friseurin gestern bei der Meisterfeier der Handwerkskammer gekommen: Arbeits- und Wirtschaftsminister Wolfgang Clement übergab der jungen Frau in der Stadthalle ihren Meisterbrief. Denn sie gehört zu der kleinen, elitären Schar der 20 Jahresbestmeister des vergangenen Jahres. Insgesamt bestanden 1225 Handwerker und Handwerkerinnen die Prüfungen.

Kategorie Traumfrau

Fachabitur, Lehre, Gesellenprüfung mit „Sehr gut“, direkt im Anschluss Meisterschule, die Eröffnung eines eigenen Geschäftes - für Wolfgang Clement dürfte Milena Kemmerling aus arbeitsmarktpolitischer Sicht in die Kategorie Traumfrau gehören. In die Kategorie Alptraum gehört für die 24-Jährige das, was der Minister mit der Handwerksordnung vorhat: Das, wofür sie sich zwei Jahre lang krummgelegt hat, wofür sie Zeit und Geld geopfert hat, soll demnächst belanglos sein. Denn die Meisterschule hat sie absolviert, um sich selbstständig machen zu können. Das aber soll bald auch ohne Meisterbrief möglich sein. Der versprochene Effekt: Ein Existenzgründungs-Boom und Neueinstellungen en masse.

An den Haaren herbeigezogen, glaubt Milena Kemmer-



Supermeister unter sich: Milena Kemmerling arbeitet bereits im eigenen Geschäft...

ling. Denn selbst mit Meisterbrief in der Tasche hat sie es ziemlich schwer gehabt, ihren eigenen Salon zu eröffnen: „Die Banken greifen einem so gut wie gar nicht unter die Arme, ich habe noch nicht einmal einen Dispo bekommen“. Nach vier, fünf Gesprächen sei sie sich allmählich schäbig, weil wie eine Bittstellerin vorgekommen - und habe andere Wege gefunden, sich den

Traum von wirtschaftlicher Eigenständigkeit zu erfüllen: „Ich habe mein Auto verkauft, mein Erspartes eingesetzt und die Meistergründungsprämie in Anspruch genommen“. Diese Prämie in Höhe von 10 000 Euro gab's für die Zusicherung, für wenigstens zwei Jahre eine Angestellte zu beschäftigen.

Seit sie im April ihren Friseur-Salon an der Herzogstraße geöffnet hat, ackert die jun-



... Jörg Dederichs dagegen möchte sich nicht selbst: Die Auflagen sind ihm zu hoch. (Fotos: Sergej Lepke)

ge Frau nahezu pausenlos, sechs Tage die Woche, jeden Tag mindestens zwölf Stunden. Anscheinend erfolgreich: „Ich habe schon einen festen Kunden-Stamm, werde im Juni einen zweiten Mitarbeiter einstellen können“. Und wenn alles gut laufe könne sie sogar im kommenden Jahr einen Lehrling einstellen.

An die Gründung eines eigenen Unternehmens denkt Jörg

Dederichs kurze nicht. Zwar hat er Kfz-Techniker e hervorragende Leistung abgelegt, ab dig möchte er sich nicht. Das, was er vor allem den nahezu unmöglich weltauflagen sin hoch".

NRW - DAS LAN